

Anton Burmeister

**Christliche Leichpredigt/ In welcher/ nach Anleitung der Heiligen Schrift/
gezeiget wird/ wie der beste Wunsch frommer Christen belangend Ein fröligs
Aufferstehn am jüngsten Tage zuerhalten sey/ Da der ... Hans Friderich von
Wittorff/ auff Horrndorf Erbgesessen/ Den Sechzehnten Wintermonahts/ Tausend
Sechshundert Drey und Funffzigsten Jahrs/ in der Kirchen zu Dalenburg/ Christ-
lößlichem Gebrauche nach/ beygesetzt worden/ Gehalten**

Hamburg: Rebenlein, 1653

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777373963>

Druck Freier  Zugang



Burmeister, A.
auf S. J. v. Wittorff.
Hamburg 1653.

Christliche Leichpredigt /
In welcher / nach Anleitung der Heiligen Schrift / ge-
zeigt wird / wieder beste Wunsch frommer
Christen belangend

Ein fröhligs Auferstehn am jüngsten
Tage zu erhalten sey /

Dader Weiland Hochadelgebohrner / Bestren-
ger und Vest-Mannhafter /

Hans Friderich von
Wittorff /

auff Horrndorf Erbgeessen /

Den Sechszehnten Wintermonaths / Tau-
send Sechshundert Drey und Funffzigsten Jahrs /
in der Kirchen zu Dalenburg / Christ-löblichem
Gebrauche nach / beygesetzt
worden /



Gehalten
von

ANTHONIO BURMEISTERO

LUNEBURGENSEI

Pastore der Gemeine Gottes zu Dalenburg.

Hamburg / gedruckt bey Jacob Rebenlein / Anno 1653.

Der Hochadelgebohrnen / Ehren- und Tugend-reichen
Frauen

Fr: Judich Margareta /
gebohrn: von Weihe /

Des Weiland Hochadelgeb: / Gestr: und Best-
Mannhaften /

Hans Friederich von Wit-
torffen / auf Horndorf Erbgeseßenen /
Hochbetrübten Wittben

Samt dero selben Hertzgeliebten Söhnen und
Töchtern

Wünsche ich von dem lieben Jesu / dem Gotte alles Trostes / un-
Brunnkwellen alles Segens / Gnade und Barmherzigkeit / Freu-
de und Ergetzung / zu einem frölichen / freudenreichen / gesunden
Neuen Jahr / samt zeitlichen und ewigen Segen / nebenst Über-
reichung dieser Leichpredigt / zu stetigem Andencken Jhres in Christo
sehlig verstorbenen Ehe- Junckherrn und Hertzgeliebten Vatern.

Ich hab unabwehr zu mußtmassen /
Hochädle / Hochbetrübte / Ihr Bekümmerniß /
damit Sie annoch Christlich betrauren die
Stunde / darinn durch den zeitlichen Tod der hal-
be Theil von ihren Hertzzen hinweg gerissen / werde sich
durch anschauen dieser von mihr gehaltenen und mihr
mehr / auf inständiges Begehren / zum Druck verfertig-
ten Leichpredigt nicht wehntig verneuern. Ihr zwar
Hochbetrübte Krau / weil Sie mit jener gottsehligen
Wittben

Wittben beim Chrystomo billig klaget: Sie sey
nun eine Hülfflose / Ihren besten Schutz / besten
Freund / besten Trost auf Erden habe Sie ver-
lohren. Bey Ihren hertzlichen Eheplantzlein a-
ber / weil Sie Ihren Vater / der Sie väterlich gemei-
net / verlohren haben. Nehmet derowegen / Betrü-
be / bey Überreichung dieser Reichpredigt auch von mir an
den Trost / damit jene Wittbe von Chrystomo getrö-
stet worden / nemlich: Ob gleich Ihr liebster Freund
auf Erden gestorben / daß dennoch GOTT lebe /
der nimmermehr sterben kan. Welcher Trost /
Hochädle Frau / um so vihl mehr bey Ihr haften wird /
weil Er aus des Heil: Geistes Schatzkammer genom-
men / als aus den 146. Psalm v. 9. da der H. Geist durch
den König David also spricht: Der HERR
erhält die Wittben. Welche Worte uns das treue
Vater Hertz Gottes rühmen / so Er trägt gegen aller-
hand verlassene fromme Christen / sonderlich Wittben /
die in seiner Sprache mit dem Nahmen ~~Witt~~ ge-
nennet werden / daß Sie nach ihrer Ehe Herren Tode
gleichfahm seyn müssen / wie ein Stummer / der seinen
Mund nicht aufthut. Denn obwol Gott der HERR
scharfe Gebothe und Verbothe / die Wittben belangend /
in seinem Gesetz gegeben hat / daß man sie nicht soll
beleidigen Exod. 22. v. 22. Deut. 27. v. 19. Ihr recht
nicht beugen Deut. 24. v. 17. Sondern / nach dem E-
xempel Gottes / ihnen Recht schaffen Deut. 10. v. 15.
Jedoch

3.

Chryst. in

1. Thes. 4.

Tom. 4 fol.

467.

Jedoch so geschicht/leider/meisheitheils das Gegenspahl/
 darüber Sie Ihre Thränen vergiessen müssen/welche
 doch über sich schreyen wieder den /der Sie her-
 auß locket. Sir. 35. v. 18. Es redet aber der König Da-
 vid alhier nicht eben von allen und jeden Wittben / denn
 auch unter Ihnen / die zwar wegen Absterben ihrer
 Ehemänner / Wittben seyn / sich aber nicht / als
 Wittben / verhalten / derer sich der HERR nicht groß
 annehmen wird / darüm auch der H. Geist alsbald drauf
 sagt: Er kehret zurück den Weg der Gottlosen.
 Sondern Er redet alhier von solchen Christlichen Witt-
 ben / welche / nach des Apost: Pauli Erinnerung 1. Tim.
 5. v. 5. sein einsam seyn / ihre Hofnung auff Gott
 stellen / und bleiben am Sebeth und Klehen Tag
 und Nacht. Wie etwa eine solche gewesen Hanna
 Luc. 2. v. 36. Naemi Ruth. 1. von dergleichen gottschli-
 gen Wittben nun redet der H. Geist durch den König Da-
 vid / wenn Er sagt: Der HERR erhält die Wittben.
 Ist nun das nicht / Hochädle / Hochbetrübe Frau /
 Ihr ein rechter Trost! der HERR erhält die Witt-
 ben! In der Grundsprache sieh das Wörtlein / 77v /
 welches heist Einmahl statuminaire, aufgericht hal-
 ten / wie es also gebraucht wird Psalm. 20. v. 9. Sie
 seynd niedergestürzt und gefallen / wihr aber
 stehen aufgericht. Darnach so heisst auch so vohl
 als erigere / aufrichten / wie Psalm. 147. v. 6. geredt
 wird: Der HERR richtet auf den Elenden. End-
 lich

lich isis sovil als magnificare, groß und berühmt
machen. Denn also sieht Job: 29. v. 11. welches Ehr
mich hörete / der preisete mich selig / und wel
ches Aug mich sahe / das rühmte mich. So mag
Ihr ja nuhn freulich / Hochädle Frau / zu besonderem
Trost bey Ihrer mehr denn zu swchrem Bekümmerniß
gerichen / daß Gott Sie werde erhalten. Ach ja!

Wer Gott vertraut /

Wesst auf Ihn baut /

Den wird Er nicht verlassen!

Erhalten wird Sie Gott der HERR im Creutz und
Trübfaß / daß Sie nachmahls wird rühmen und sagen
aus dem 8. Psalm: Gott lege uns eine Last auff /
aber Er helffe uns wieder. Aus der 1. Cor. 10.
Gott sey getreu / der uns nicht lasse versuchen / ü
ber unser Vermögen. Aus Psalm. 4. v. 8. Du
HERR / erfreuest mein Hertz ob jene gleich vil
Wein und Korn haben. Ja Er wird Sie erhalten
in der letzten Todes Stunde / daß Sterben ihr Ge
winn seyn wird Phil. 1. v. 21. Denn Er wird Sie kom
men lassen an den Orth / da Er Ihr an stath der hiesigen
Traurigkeit wird kund thun den Weg zum (ewigē)
Leben. Psalm. 16. v. 11. und was ich itzo / Hochbelihb
te Adliche Zweigelein / der Frau Mutter zu Trost ge
schrieben / dessen haben auch Sie Ihnen anzunassen /
sindtemahlen GOTT der HERR / von welchem / wie
obberührt / der König David meldet / daß Er die Witt
Aij
ben

6.

ben erhalte / sich in seinem Worte vernehmen läßt / daß
 Er ein Vater sey / nicht allein der Wittben / sondern
 auch der Waisen. Psalm. 68. v. 6. Wie Er nuhñ Ihr
 Vater / also können Sie ein kindlich Vertrauen zu ihm
 haben / daß Er sich Ihrer / wie ein Vater seiner Kinder /
 werde annehmen. Zufoderst / wenn Sie sich herge-
 gen werden kindlich gegen Ihmverhalten / newlich in
 wahrer Christlicher Demuth und Gottsehligkeit. Den
 darinnen besteth der rechte Smuck des rechten
 Adels / wie der Schl: Herr Lutherus an den Bischoff
 zu Magdeburg geschrieben: Wihr schelten noch
 schänden den löblichen Adel / sondern halten Ihn
 für gahr ein theur Kleinod; aber den Adel müs-
 sen wihr schelten / der sich wil unter den Federn
 des löblichen Adels in seiner Untugend vertheti-
 gen. Ein löblicher Adel ist / der Gott fürchtet /
 sein Wort ehret / seinem Fürsten und Herrn ge-
 horsam ist / sein Hauß züchtig und ehrlich regi-
 ret / seine arme Leute schützet / und fodert / wo Er
 kan. Ein schändlicher Adel ist / der Gottes
 Wort veracht / huret und bubet / stoltz und ho-
 fertig ist / wuchert / arme Leute schändet / Fürste
 und Herrn untreu und ungehorsam ist. Und
 zweifele ich daran um so vihl wehniger / weil Ihr / Se-
 libbte Junckherrn / nicht allein von Jugendfaußerzo-
 gen werdet / sondern nuhñmehr / nach absterben des Vaters
 tern / des Schl: Vatern Bruder / den Hochadelgebohr-
 nen /

Tom 7. Fe-
 nensi pag.
 353. b.

Fauß in allen
 christlichen
 Tugenden.

7.
nen/Gestrengen und Besten/ Herrn Joachim Wärr-
nen von Wittorffen Fürstl. Niedersächsischen Land-
rath/Hoffgerichts Assessor, Großvogtender Aemter
Lauenburg und Swartzenbeck/ Erbsassen auff Lüders-
burg/ als einen rechten Tugendspiegel vor Euch habet/
in dessen Fußstapfen zu treten Euch/ höchster Nützlich-
keit nach/ weil Ihr lebet/ könnet angelegen seyn lassen.
Und/Tugendliebende Jungfern/Sie haben/Gott
gebe noch lange liebe Zeit/vor Ihnen Ihre Hertzgeliebte
Frau Mutter / und des Sehl. Vatern Tugendreiche
Ewestern/denen Sie in aller Zucht und Gottseligkeit
können nachfolgen. Und wann das nuhr geschehen
wird/so ist kein zweifel/der HERR werde sich über sie
wie ein Vater über seine Kinder / erbarmen / für allem
Sehlen-schädlichem Unglück bewahren/und bey rech-
tem adlichem Wohlergehen allergnädigst erhalten.
Welches Ich dem von Grund meiner Sehlen wünsche/
nechst angehängter Ehren-freundlicher Bitte/ mein
wolgemeintes Ahreden wohlmeinend zu empfinden/wie
Ich verbleibe/Hochädle Frau/

Gegeben den 19. Decemb:
Anno 1653. in Sa-
lenburg.

Sevo Tugend: und Hertzgelib-
ten Söhnen und Töchtern
Allzeit

Gebets- und Ehrendiñstwill.

M. Anthonius Burmeisterus
Pastor Dalenburgi.

Vorrede

Unser allerseits hochverdihnter: Erlöser: und selig-
macher Christus **J**esus/welcher selbst die Auf-
erstehung ist un das Lebē/der selbe verleib, z. is
allen am jüngsten Tage ein frölich **A**uferstehn
zum ewigen Leben/ hochgelobet und herzlich
geliebet 1730 und zu ewigen Zeiten. Amen!

Præfatio.

Ardächtige/ Auferwehlte in Christo **J**esu/ Gelibhte/
und zum Theil Hochbetrübtte Freunde. All nunmehr
für Hundert und Cuff Jahren in den Niederländischen
Provinzien über all groß Bedrängniß war/ und der hochlöb-
liche Kaiser Carolus V. zu ihrem Schuß und Troste zu Ihnen
reisen wolte / lißsen Sie in dero Majest: Geburths-Stadt
Gent ein Freuden-fest aufschreiben/ und dabey eiliche wichtige
Fragen/ zuerörtern/ öffendlich anslagen/ unter welche auch
diese: Welches doch eines Christen höchster Trost
beides im Leben/ so wol auch im Sterben seyn kön-
ne? Worauff unterschiedene Städte unterschiedlich geandwor-
tet. Denn Etliche waren in diesen Gedancken / es wehre der
Glaube/ als ohn dem niemand kan Gott gefallen. Ebr:
11 v. 6. Andere gaben zur Antwort/ es wehre das liebe Gebeth/
weil Stephanus / ja Christus selbst/ mit dem Gebeth verschie-
den. Act. 7. v. 59. Luc. 23. v. 46. Etliche waren in der Meinung/
es wehre die S. Tauffe/ als die Wiedergebuhrt zum ewigen Le-
ben/wieder Apostel Paulus redet Tit. 3. v. 5. Nicht um
der Wercke Willen der Gerechtigkeit / die wihr
gethan hatten / sondern nach seiner Barmherzig-
keit macht Er uns selig?/ durch das Bad der Wie-
dergebuhrt/ und Erneuerung des S. Heistes/ wel-
chen Er aufgegossen hat über uns reichlich / durch
Jesum Christum unsern Heyland/ auf das wihr/
durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seyn
des

des ewigen Lebens. Andere / es wehre das hochwür-
dige Nachtmahl des HERN als welches man nennet viaci-
cum morientium, ein Zehrpsenning der Sterbenden;
oder / wie es Ignacius beschreibet / aternitatis medicamen-
tum, eine Arzney / so das ewige Leben gibt. Andere / es wehre
die Vergebung der Sünden / als auf welche Leben und Selig-
keit erfolget. Und obwol diese etwas näher kommen / so sich
erflehet / Gottes Liebe und Gnade wehre der Christen bester
Trost / dieweil dieselbe ewig bleibet bey denen die Ihn
fürchten. Psalm. 103. v. 17. So hat doch derer von Antorf
Meinung am nechsten das Zihl gerühret / welche diese:
Es wehre die Auferstehung der Todten / auf
Christi Leyden / Sterben und Todt gegründet.
Und freylich ja ist der Christen höchster Trost / daß Sie durch
Christum werden am Jüngsten Tage frölig wiederum auf-
stehen. Denn so wihr allein in diesem Leben hofte-
ten auf Christum / wehren wihr die elendesten un-
ter allen Menschen / wie der Apostel Paulus tröselich erin-
nert: Cor. 15. v. 19. Und diesen Trost hat nun auch ergriffen der
Weyland Hochadelgebohrner / Gestrenger und
Vest. Mannhafter Hans Friderich von Wittorff /
dessen entsehligte Körper wihr 170 aus Christlicher Schuldig-
keit bis an sein Erbbegräbniß begleitet haben. Da wihr nun
ferner Gott zu Ehren / dem selhig Verstorbenen zum Christli-
chen Nachruhm / denens Hochbetrubten zum kräftigem Troste /
uns aber insgesamt zur Unterrichtung in unsere Christentum /
von solcher Materia zu predigen entschlossen seyn / weil aber sol-
ches nicht steth in unsern natürlichen Kräfften / als wollen wihr
zufoderst den Vater des Lichts / von welchem alle gu-
te und alle vollkommene Gaben von oben herab
kommen / um Gnad und Beystand des Heiligen Geistes in
B
tifer

Christliche

tiefester Demuth und kindlicher Zuversicht ersuchen / und mit einander im Rahmen Jesu beten das heilige Vater unser.

Hierauff wollemuhñ E. L. verlässen hören etliche weh-
nig Worte / aus dem geistreichen Kirchen-Gesange sehl: D. Pauli
Eberi, HERR Jesu Christ / wahrer Mensch und GOTT / welche
Ihm der Selig Verstorbener in seinem Leben und Leyden sonder-
lich gefallen lassen / und zu seinem Leich-Text bey gesunden
Lagen erwehlet hat / und also
laufen:

Textus.

In fröligs Auferstehn mihr verleyh /
Am jüngsten Gericht mein Fürspre-
cher sey /
Und meiner Sünd nicht mehr gedenk
Aus Gnaden mihr das Leben schenk.

Exordium.

Eingang zur Predigt.

Nächliche / Gelibte / unñ zum Theil
hochbetrübt Freunde / Es seynd nach-
denckliche Worte / welche wihr aufgezeit-
net finden Job 3. v. 22. und also lauten :
Das weiß ich / fürwahr / wer
GOTT fürchtet / der wird nach
der Anfechtung getröstet / und
aus der Trübsahl erlöset / und
nach der Züchtigung findet Er Gnade : Denn nach
dem lingenwitter lässest du Gott die Sonne wieder
scheinen /

Scheinen/ und nach dem Heulen und Weinen über-
 schüttest du uns mit Freuden. Andächtige in Gott! die-
 se schöne Worte hat die gottsehlige Sara auß erfreutem Herzen
 geredet/wie Sie der grundgütige Gott auß großem Trübsahl
 errettet/und vergleicht in denselben das Creuz und Trübsahl
 dieser Welt/wie Sie es in der That befunden/meinem Unge-
 witter; und zwar nicht unfüglich. Denn (1.) wenn ein Unge-
 witter herfürkommt / pflegen aufzusteigen swarke und dicke
 Wolken/welche den Himmel verfinstern/ und die Stralen der
 Sonnen aufhalten. ; also geths zu mit frommen Christen zur
 Zeit des Creuses und Trübsahls/da steigen swarke/dicke Wol-
 ken auf/ hinter welche sich die Sonne der Gerechtigkeit
 Christus Iesus / (Malach. 4. v. 2.) mit dem Schein seiner
 Gnaden verbirget. Und das ist die Verbergung / davon
 gesagt wird Esa. 54. v. 7. Ich habe dich ein klein Augen-
 blick verlassen / aber mit grosser Barmherzigkeit
 wil ich dich samlen: Ich habe mein Angesicht im Au-
 genblick des Zorns ein wehlig vor dir verborgen/
 aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen.
 Wenn es denn so zugeth/da ächzen fromme Herzen ^{zu} unterlaß
 das Davidische wie lang aus dem 13. Psalm: **S E R R** /
 wie lang wiltu mein so gar vergessen/wie lang ver-
 birgstu dein Antlitz für mir/wie lang soll ich sorgē
 in meiner Sehnen und mich ängsten in meinem Her-
 zen täglich. Wenn ein Ungewitter entseth (2.) finden sich
 gemeinlich dabey grosse Plazregen / auch woll Hagel und
 Slossen/welche mit großem Berusch auff die Erde niederfal-
 len; also geths zu bey frommen Christen zur Zeit der Anfech-
 tung und Trübsahl. Es sind lauter Hagel und Slossen / lau-
 ter Wellen und Wagen/welche über der frommen Häupter zur
 Zeit der Trübsahl zusammen / lagen. Solches hat erfahren der
 Bij König

König David / darüm Er auch Psalm. 42. v. 8. klaget : Deine Fluth rauschen daher / daß hie eine Tiefe und da eine Tiefe brausen / alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich. Und im Psalm. 6 v. 6. Ich bin so müde von Seufftzen / ich schwemme mein Bette die ganze Nacht / und netze mit Thränen mein Lager / meine Gestalt ist verfallen für Trauren / und ist alt worden / denn ich allenthalben geängstiget werde. Wenn ein Ungewitter entsteht (3.) pflegen fromme Christen zu singen und Gott anzurufen / daß nicht irgend das Gewitter Schaden thu / Menschen oder Bihe verderbe; also ist frommer Christen Creuz nicht eine rechte Betzeit. Denn es heist / wie Esaiae. 26. v. 19. steth: **HERR** / wenn Trübsahl da ist / so suchet man dich / wenn du Sie züchtigest / so ruffen Sie ängstiglich. Der König David bekennet das Seine im 18. Psalm. v. 7. wen mir Angst ist / so russe ich den **HERR** an / und schreye zu meinem Gott / so erhöret Er mich von seinem heiligen Tempel / und mein Geschrey kommt für Ihm zu seinen Ohren. Gleich wie aber endlich ein Ungewitter (4.) nicht immerfort wehret / sondern sich noch wieder wendet / und es heist

Mart: Opi
rius im
dritten
Buch der
Poetische
Wälder.

Nach rauer Luft und Regen/
Nach Blitz und Donner schlägen/
Folgt heller Sonnenschein;

Also wehret das Creuz frommer Christen nicht ewig / es nimt sich Gott der Herr endlich Ihrer wieder an / und erfreuet Sie Höret die Worte des Heiligen Geistes. Also steth Psalm. 30. v. 6. Den Abendlang wehret das Weinen / aber des Morgens die Freude. und im 68. Psalm. v. 20. Gott legt uns eine Last auf / aber Er hilfft uns wieder /
wihre

wir habenein Gott der da hilfft / un̄ einen HERRN
 HERRN / der von Tode errettet. Das mag denn wol
 freylich heisse / wie die gottselige Sara in obangeführten worte
 redet / wer Gott fürchte / der werde nach der Anfech-
 tung getröstet / und aus der Trübsahl erlöset / und
 nach der Züchtigung finde Er Gnade / denn nach
 dem Ungewitter lasse GOTT der HERR die
 Sonnewieder scheinen / und nach dem Heulen und
 Weinen überschütte Er uns mit Freuden. Und sol-
 ches hat nun auch in der That erfahren der Weiland Hoch-
 adelgebohrner / Gestrenger und Vest. Mannhaff-
 ter Hans Friderich von Wittorff / dessen entschligten
 Körper wirh̄tzo mit betrübten Herzen und Thränenstießenden
 Augen vor uns sehen. Selbiger hat in seinem Leben so vihl
 Creuz und Trübsahl / so vihl Mißgunst und Verfolgung ge-
 habt / daß Er mannmahl sagen mügen mit dem Könighchen
 Propfeten David aus dem 42. Psalm: deine Fluth / HERR /
 rauschen daher / daß hie eine Tiefe / und da eine Tie-
 fe brausen / alle deine Wasservoggen und Wellenge-
 hen über mich. Wohl hat Er sagen mügen mit dem gedül-
 tigem Creuzträger Hiob aus dem 7. Capittel v. 1. seines Büch-
 leins: Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn
 auff Erden! Aber solt Er uns seinen ihigen Zustand (der
 Sehlen nach) entdecken könnē / wie Er bey Lebenszeiten offer-
 mahls gutherzigen Christen klagen geoffenbahret das Unge-
 witter seiner Wiederwertigkeit / ER würde gewißlich mit der
 gottseligen Sara anheben zu sagen: Das weiß ich nun /
 daß / wer GOTT fürchtet / der wird nach der Anfech-
 tung getröstet / und aus der Trübsahl erlöset / und
 nach der Züchtigung findet Er Gnade. Denn tzo
 ist Er / Betrübte Herzen / der Sehlen nach / zu solchem
 B iij Stande

Stande gerathen / daß Er sich keines Ungewitters (ich rede von dem Ungewitter der Wiederwertigkeit) mehr befürchten darff/ sondern:

Virg: Eclog
5.

Er sibet Wundersvoll den schönen Himmel an/
Allda sein Fuß die Luft und Sterne treten kan.

Seneca in
Troja.

Kein Unglück kan fort mehr in sein Geschicke steigē/
Er ist an sicherer Stelle. (Seneca in Troj: Ast illam
fata jam in tuto locat: ejus haut ultra mala exire possunt,
in loco tuto est sita.) Darum Er auch schon bey gesunden
Tagen ein sehnlich Verlangen darnach getragen; Welches unter
andern auch daraus abzunehmen/ weil Er den geistreichen Kir-
chen- Gesang des Sehl: D. Eberi, **Herr Jesu Christ**
wahrer Mensch und Gott/ sehr libb gehabt / und sonder-
lich aus demselben die vorgelesene Worte / welche Er ihm auch
daher selber zum Leich-Text erwehlet und außersehen hat. Sel-
bigewollen wir nun ohn weiterer Vorrede an die Hand und zu
erlehren für uns nehmen. Nemlich wir wollen E. L. / nach
Anleitung derselben/ fürzlich an zeigen:

Proposi-
tio.

Wie ein Mensch es müsse machen/ der am
Jüngsten Tage ein fröligs Auferstehn wünschet?

Votum!

Damit aber solches fruchtbarlich abgehen/ und fürnehmlich
dem drey einigen Gott über uns zu ewigen Ehren/ denen
Hochbetrübtten anwesenden Hochadelichen Herzen zum Herr-
twickendem Trost/ und allen andern zum nöthigen Unterricht/
und sehliger Erbauung/ gereichen und gedeihen möge/ wolle zu
meinem heutigen Pflanzen und begiffen der viltgütige Gott
von oben herab das Gedeihen reichlich geben/ um seines
Herrviltgelibbten Sohns Jesu
Christi Willen. Amen!

Fortgang

Fortgang der Predigt.

Ardächtige / und Außersuehlte in Christo
 Jesu dem Herrn. Vihle haben ihnen vihl gewün-
 schet. Caligula wünschte / daß alle seine Unterthanen
 nur einen Hals haben müchten / und Er also u-
 no ictu, in einem Hiebe / ihnen den Kopff abhauen
 könte. Aber das ist Tyrannisch! Pyrrhus, ein
 Sigischer König / wünschte Ihm stetige Gesundheit / darum Er
 auch in allen seinen Opffern Ihm liß zuschreyen: *εὖ ὡράων*
 Seyd gesund. Aber das ist zeitlich! Midas wünschte /
 daß alles / was Er anrührete / müchte zu lauterem Golde wer-
 den. Aber das ist unbesonnen! Besser zwar hat es der H.
 Augustinus gemacht / der Ihm sol gewünscht haben / daß Er
 hätte mügen Christum im Fleisch / Paulum auf der Cangel/
 und den Rom in ihrem besten Flor gesehen haben. Allein
 solcher Wunsch war vergebens! Denn wie ihm das anschau-
 en Pauli und der Stadt Rom; also würd ihm auch das eusser-
 liche Ansehen Christi weh'nig geholffen haben. Denn es heist:
 selig sind / die nicht sehen / und doch gläuben. Joh.
 20. v. 29. Darum stellen wir diese Wünsche alle an seinen Ort:
 Ein frommes Christen Herz gedenckt: Non est mortale quod
 opto, Es ist nicht ein sterblich und nichtig Ding das
 ich wünsche. **I**g / was wünscht Ihm denn woll ein from-
 mer Christ? Ein fröligs Außerstehn am Jüngsten
 Tage. Es wird aber mit wünschen nicht außgerichtet / dar-
 um so lerne einichlicher / Wie Ers denn müsse machen /
 wenn solch sein wünschen soll erfüllet werden. Ein-
 mahl und fürs Erste / wer da gedencket ein fröligs Außerstehn
 am jüngsten Tage zuerlangen / der muß haben:

Christum

Nat. Co-
 mes l. 9. c.
 15. Mythol.

1. Christum zum Fürsprecher. Denn also sagt der sehl: Doctor Eberus, und mit Ihm unser in Gott ruhender lieber Juncker: Ein fröligs Aufferstehn mihr verleyh / am jüngsten Gericht mein Fürsprecher sey. Durch diesen Fürsprecher versteh Er nicht etwa einen auß den verstorbenen Heiligen / auch nicht die Jungfrau Marien: Denn Abraham weiß von uns nicht / und Israel kennet uns nicht; (Esa. 64 v. 16.) sondern unsern allerseits herzugeliebten Erlöser und Seligmacher Christum Iesum / daher Er auch die ersten Worte dieses Kirchen-Gefängleins zu denselben gerichtet / nemlich: **H**err Iesu Christ / wahrer Mensch und Gott. Und spüren daher / daß solche Worte genommen seyn aus 1. Joh. 2. v. 2. Da wirh also lesen: Ob jemand sündigt / so haben wirh einen Fürsprecher bey dem Vater Iesum Christum / der gerecht ist / und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünde / nicht allein aber für unsere / sondern auch für der ganzen Welt Sünde. Wer demnach am jüngsten Tage ein fröligs Aufferstehn zuerlangen gedenck et / der muß Christum haben zum Fürsprecher / der seine Sache / seine Sünden-Sache / vor dem jüngsten Gerichte nicht anders / als ein Advocat sich seines Clienten annimmt / außführen und zurecht bringen. Denn wirh können uns auff Ihn verlassen. Einmahl weil Er ist 1. Ein gerechter und heiliger Fürsprecher. In der Welt gehts zu weilen wol so daher / daß die Advocaten, so anderer Sache führen / beschamrother für Gericht stehen müssen / weil Sie selber / wie man redet / ein Schinken im Salz haben. Aber sihe / du Christliches Hertz / unser Advocat, unser Fürsprecher Christus Iesus / ist ein gerechter und heiliger Fürsprecher / wie der Apostel Johannes in obberrührten Worten sagt: Ob jemand sündigt / so haben wirh einen Fürsprecher

Sprecher bey dem Vater / **JESUM** Christum / welcher gerecht ist. Also steth auch geschrieben Ebr. 7. v. 26. Einen solchen Hohenpriester solten wir haben / der da wehre heilig / unschuldig / unbesleckt / und von den Sündern abgesondert. Und nicht allein für sich ist Er gerecht und heilig / sondern er macht auch uns gerecht und heilig. Wie solches **GOTT** sein und unser Himmlischer Vater durch den Gestrichen Propheten Esaiam cap. 53. v. 12. versprechen lassen: Durch sein Erkentnis wird Er / mein Knecht / der Gerechte / vilhe gerecht machen / denn Er trägt Ihre Sünde. Dahin sihet auch der Apostel Paulus / wenn Er 1. Cor. 1. v. 30. schreibet: Christus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit / und zur Gerechtigkeit / un zur Heiligung. Wol uns demnach ob solchen gerechten und heiligen Fürsprecher. Und um so vil mehr / weil Er nicht allein ein Gerechter und Heiliger; sondern auch 2. Ein getreuer Fürsprecher. In der Welt seynd etliche Advocaten also geartet / daß Sie mehr des Clienten Geld / als Sache / meinen; aber unser Advocat, Christus **JESUS** / ist ein recht getreuer Advocat und Fürsprecher / welcher / da Er gesehen / daß unsre Sünden Sache so verzweifelt böse. Jerem. 30. v. 12. daß auch ein Bruder den andern nicht könnte erlösen / noch bey Gott auf söhnen / Psalm 49. v. 7. Da hat Er nicht für ein Raub gehalten / **GOTT** gleich zu seyn / sondern hat sich selbst geußert / Knechtes Gestalt an sich genommen / und worden gleich wie ein ander Mensch / Er hat sich selbst erniedriget / und ist gehorsam worden bis zum Tode / ja zum Tode des Creuzes / wie die Schrift redet Phil. 2. v. 7. Auff daß Er also an unsere stath müchte büßen / un / was wir mit unseren Sünden verschuldet / auf stehen. Wie in diesem unsern Glauben unter andern auch folgende Sprüche

E

che

che bekräftigen können. Gal. 4. v. 4. schreibt der Apostel Paulus: Da die Zeit erfüllet war / sandte GOTT / seinen Sohn / geboren von einem Weibe / und unter das Gesetz gethan / auf das Er die / so unter dem Gesetz waren erlösete / das wir die Kindschafft empfangen. Also auch Gal. 3. v. 13. Christus hat uns erlöset vom Fluche des Gesetzes / da Er ward ein Fluch (Ein Verfühnopffer vor die Verfluchte / und Sünder. Ita enim in hunc locum commentatur Haimo , Episcopus Halberstadiensis : *Non est ipse maledictus, sicut B. Ambrosius dicit, ut peccatum haberet: sed factus est maledictum, id est, hostia pro maledictis & peccatoribus, pro nobis videlicet, qui sub maledicto primi hominis & sub morte tenebamur.*) für uns: Über allemassen tröstlich spricht Er. Tim. I. v. 15. Das ist je gewislich wahr / und ein theures wehrtes Wort / das Christus **Jesus** kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu machen. Es entsieth aber alhihr / An-dächtige / der Gebühr nach / auffmerckende Herzen eine wichtige Frage: Ob denn solche Fürsprache Christi bey seinem himlischen Vater sonst gar nicht hätte helfen können / es hätte denn nothwendig unser Heyland menschliche Natur an sich nehmen / und durch solch sein blutiges Leyden und Sterben die Erlösung menschliches Geschlechtes verrichten müssen? So muß darauff unterschiedlich geantwortet werden / sintemahlen es eine zwifache Frage ist. Denn Erstlich so wird gefragt: Ob Christi Fürsprache nicht wehre genug gewesen / wenn gleich die Gnuchthuung durch sein blutiges Leyden und Sterben nicht geschehen wehre? So ist darauff zur Antwort / das zwar die Phottanische neug Swermer meinen / es hätte Gott der Herr die

die Sünde aus blosser Gnade den Menschen schencken und vergeben können/wie etwa ein reicher Kauffherr eine Post Geldes dem Schuldner erlassen müge; aber das ist ein gefährlicher Irthum/welcher aus der Sündenur solche Werke machet/die der Natur Gottes selbst nicht zuwieder/sondern allein darum verwerflich/weil Sie verboten/nicht aber darum verboten/weil Sie an und vor sich selbst Gott entgegen/ein Abscheu und Ekeltwehre. Also würde in Gottes Augen Sünde und nicht Sünde/Berechtigkeit und Ungerechtigkeit fast einerley/und nichts vor sich selbst ein Breuel seyn/sondern nur nach dem es Gott achte und schätze. Ja die Sünde würde ein Wahn/Meinung oder Einbildung seyn/weil Gottes Berechtigkeit nicht eine natürliche Krafft seines Wesens/sondern sein freywiliger Satz und Willkühr sey. Da doch die Schrift von dem Gesetz/das ist/von der Berechtigkeit Gottes/so im Gesetz offenbahret wird/bezeuget/das solches der Sünden Krafft sey/oder die Sünde verbiete und straffe: 1. Cor. 15. v. 56. So folget demnach freylich/das Gott der Herr/vermöge seiner unwandelbaren Berechtigkeit/auff die blosser Fürsprache seines Sohnes/uns unsere Sünde nicht erlassen können/es hat denn nothwendig sein allerliebster Sohn/unser hochverdienter Heyland/durch sein blutiges Leiden und Sterben eine völlige Gnugthuung leisten müssen. Welches denn auch unsere Theologi meinen/wenn Sie sagen: Deum remittere peccata sine satisfactione, est. Deum in agendo deficere, dz ist/wenn Gott der Herr/ohn völlige Gnugthuung seines Sohnes/die Sünde dem Menschen erliesse/wehre eben so vilh/als wenn Er auffhörete Gott zu seyn. Wiedahin auch gehen die Worte des Apostels Pauli 2. Cor. 5. v. 21. Gott hat den/der von keiner Sünde wuste/für uns zur Sünde gemacht/das ist/zum Opfer

für die Sünde / auf das wir würden in Ihm die Gerechtigkeit die vor Gott gilt. Und aus diesen fließet nun die andere Frage: Ob denn eben zu solcher Gnugthuung nothwendig erfordert worden / das Christus habe müssen menschliche Natur an sich nehmen? Darauff wird geantwortet freylich. Denn von einer solchen Person / die allein ein wahrer Gott / hat es nicht können verrichtet werden. Dennes kan keine Vergebung geschehen / ohn Bluthvergießen. Ebr. 9. v. 22. Nun aber ist Gott ein Geist / der weder Fleisch noch Bluth hat / wie Christus selber bezeuget Joh. 4. v. 24. der allein unsterblich. 1. Tim. 6. v. 16. Darum so solget / das zu solcher Gnugthuung / oder Erlösung nothwendig erfordert worden / das der Sohn Gottes menschliche Natur an sich nehmen müssen / auff das also ein solche Natur könnte das Ihre thun: Der Mensch leyden un Sterben / Gott aber die Handschrift auflöschen / so wieder uns war / das ist / die Sünde tilgen und die Seligkeit erwerben. Col. 2. v. 14. Das mag denn freylich wohl ein recht getreuer Fürsprecher seyn / der seiner Clienten / uns sündigen Menschen halber / sich selber zur Bezahlung und zum Lösegeld seinem Himlichen Vater dargestellet hat. Endlich / O Ihr Kinder des lebendigen Gottes / so ist unser Fürsprecher Christus Jesus nicht allein ein gerechter und getreuer / sondern auch 3. Ein allgemeiner Fürsprecher / der nicht eillicher / sondern aller Menschen sich angenommen. Denn hihr mücht sich ein angefochtenes Herz ängsten / und heimlich bey sich disputiren: Ja / wer weiß / ob Christus auch mein Fürsprecher sey / weil etwa geschrieben steh: Es seynd etliche Gefässe zug erichter zur Verdammis Röm. 9. v. 22. Christus hat die Welt häter noch nie erkandt. Matth. 7. v. 23. Nun geths zwar in der Welt wol so zu / das die Advocaten nicht

nicht gern dienen/wo die Thaler nicht klingen; aber mein/mei-
ne liebe Seele/Christus ist ein allgemeiner Fürsprecher/
wie auß den obangeführten Worten Johannis erhället/wenn
Er sagt: Ob jemand sündiget/so haben wir einen
Fürsprecher bey dem Vater/ Jesum Christum/der
gerecht ist/und derselb ist die Versöhnung für unsere
Sünde/nicht allein für unsere/sondern auch für der
ganzen Welt Sünde. Mit welchem andere Sprüche
der h. Schrift überein stimmen. Also steht bey dem Evange-
listen Johanne cap. 3. v. 16. Also hat Gott die Welt gelie-
bet/das Er seinen eingebornen Sohn gab/auf
das alle/die an ihn glauben nicht verlohren werde/
sondern das ewige Leben haben. Und Röm. 5 v. 19.
steh: Wie durch eines Sünde die Verdammis über
alle Menschen kommen; also ist durch eines Gerech-
tigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle
kommen. Wer nun diesen Gerechten/diesen Getreuen/
diesen Allgemeinen Fürsprecher hat/der darf sich nichts be-
fürchten/Er wird am jüngsten Tage ein fröhligs Auferstehn
erlangen. Betrübstdich/Meine liebe Seele/wegen
der Sünde? Sie mögen zwar groß und schrecklich seyn/aber
gleichwol sinds nicht der ganzen Welt Sünde? Nun ist aber
dein Fürsprecher/ Jesus Christus/ die Versöhnung
worden für der ganzen Welt Sünde. Darum so
dancke Ihm/ ja du wirst Ihm dancken/das Er deines An-
gesichts Hülffe/ und dein Gott ist. Psalm. 42. v 6 13.
Darnach und fürs ander/ wer da gedencet ein fröhligs Aufer-
stehn am jüngsten Tage zu erlangen/der muß seuffzen:

II. Das Christus seiner Sünden nicht wolle ge-
dencken. Wie also geauffhet haben der Echl. D. Eberus,
und unser in Gott ruhender lieber Junckherr: Ein fröhligs
Auferstehn mir verleyh/ Am jüngsten Gericht

mein Fürsprecher sey / vñ meiner Sünd nicht mehr gedenck. Diese Worte / Andächtige in Gott / seynd genommen aus dem 25. Psalm. v. 7. **H**err / gedenck nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretung. Wer nun wünscht ein fröhligs Auferstehn am jüngsten Tage zu erlangen / der trete in die Fußstapffen solcher selbigen Leute / und seufftze zu **J**esu seinem Heyland : **D**as **H**err doch seiner Sünde nicht wolle gedencken. Er seufftze / Einmahl 1. Aus reuigem Herzen Denn weñ der König David seufftzet: **H**err / gedenck nicht der Sünde meiner Jugend / vñ dem die Worte unsers Texts entlehnet seyn / gibt er genugsam zu verstehen / daß ihm seine begangene Sünde herzlich leid seyn; also muß einchtlicher noch seufftze / der da gedencket ein fröhligs Auferstehn am jüngsten Tage zu erlangen. Nemlich aus reuigem Herzen. Dazu uns denn bewegen soll; Einmahl weñ wir bedencken / wesse wir uns durch die Sünde beraubet haben. So ist gewiß daß wir durch die Sünde uns der (1) Gnaden Gottes / und Beywohnung des **H**. Geistes verlustig gemacht. Denn bedenk nur / Christliches Hertz / so tröstlich und erfreulich es ist / was David von dem sagt / der bey Gott in Gnaden ist: **W**ol dem der Lust hat zum Gesetz des **H**Erren / und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht / der ist wie ein Baum gepflantz an den Wasserbächen / der seine Frucht bringet / zu seiner Zeit / vñ seine Bletter verwelcken nicht / und was er macht / das gereth wol. Psalm. 1. v. 2. 3. So schrecklich ist es im Gegentheil / waß Er von den Gottlosen sagt / die bey Gott in Ungnade sind : **D**ie Gottlosen sind wie Spreu / die der Wind verstreuet / darüm bleiben (noch bestehen) die Gottlosen nicht im Gericht / noch die Sünder in der Gemeine der Gerechten. Und wie es denen gehe / von welcher der **H**. Geist genommen wird / beweiset das Exempel Davids.

Als

Als derselbige einmahl in den Ehrbruch gewilliget / da verleibet
 Ihn der Teufel als bald zur andern schrecklichen Sünde / daß er
 seinen getreuen Unterthanen den Uriam betrieglicher Weise
 umbringen läffet / und also unschuldig Bluth vergenst / wie zu
 lesen 2. Sam. 1). Das war David durch welches / als eines
 Propheten / Mund der Heil: Geist selber redet vom Gesetz des
 H: Ern (Psalm. 26. v. 7.) der seine Hände mit Unschuld
 wusch / un hilt sich stets zu des H: Ern Altar: Welcher
 in so langwirigem Creuze / dem lieben Gott so gedültig aus hilt /
 und niemahls könnte beredet werden / daß Er seine Hände an sei-
 nen Tod: feind den Saul geleyet hätte. Also gar siehet Gott die
 Person nicht an / sondern an jeder man / er mag seyn wer Er
 wolle / er mag zuvor so fromm gewesen seyn / als Er immer hat
 seyn können / so verübet Er doch an Ihn / was Er dreuet bey
 Propheten Ezech. 18. v. 26. Wenn der Gerechte sich kehret
 von seiner Gerechtigkeit / und thut böses / so muß er
 sterben. Oder / wie im folgenden 33. Capittel v. 12. gesaget wird:
 So sol aller seiner Frömigkeit nicht gedacht werden /
 sondern Er sol sterben in seiner Bosheit / die Er thut.
 Diß betrübte nuhn den David sehr / darüm Er auch / so äng-
 stiglich betet und siehet / daß Er die Gnade Gottes und den H:
 Geist wieder überkommen möchte / in seinem 51. Psalm. v. 14.
 Verwirff mich nicht von deinem Angesicht / und nim
 deinen H: Geist nicht von mir; tröste mich wieder mit
 deiner Hülffe (das ist / laß mich doch den Trost deiner Hülff-
 reichen Gnade in meinem Herzen wieder fühlen und empfindē)
 und der freudige Geist enthalte mich (das ist / der mache
 mich wiederum willig / fertig und bereit / dir mit Lust und Freu-
 den zu dienen.) Und das war nicht wunder: Denn wie be-
 kümmert sich ein Mensch / wenn er seine Obrigkeit erzürnet und
 beleidiget hat? Da sparet er ja keine Mühe und Arbeit / wie Er
 der Gefahr entkommen müge / deren er sich hi durch unterworfen
 fen

fen hat; vielmehr sol man sich ja bekümmern / wenn man bey Gott in Ungnaden ist / und sol ja die ewige Gefahr der Seelen nicht gering achten. Darnach (2.) so verleurt auch der Mensch durch die Sünde alle Gaben des H. Geistes. Denn an stath der herrlichen Erkenntniß wird Er je mehr und mehr verblindet / wie wir sehen an David / der nicht anfahe seine wehre Sünde / sondern eine geraume Zeit darin verharrete / biß Ihn Gott der HERR auf sonderbare Weise durch den Propheten Nathan erinnern ließ / da slug Er allererst in sich. 2. Sam. 12 und hätte Er damals noch nicht erkant / so wehr Er noch tieffer in Blindheit gefallen / wie wir an dem Verräther Judas sehen / als der / der öffentlichen Warnung des HERRN nicht folgen wolte / da ward Er immer blinder und verstockter / biß Er endlich die Verrätheren thätlich ins Werck richtete. Und auf solche Verblindung folget denn / an stath der Liebe zu Gott / Lust und Liebe die schändliche Lüste zu vollbringen / und dasselbe zu verrichten / was Gott und allen Creaturen zu wieder ist. Ja es verleurt auch der Mensch durch die Sünde (3.) Den Frieden eines guten Gewissens / und den innerliche Trost / welchen Er zuvor daraus schöpfen könte / daß Er die Sündschafft Gottes hatte / der Er alsdenn verlustig worden. D. h. wegen Er sich denn in seinem Herzen nicht mehr rühmen kan mit Paulo / daß Er sey ein Erbe Gottes / und ein Mitt. Erbe Christi / aus dem achten Capittel und 17. versic. der Epist. an die Römer. Sondern es ist bey Ihm ein schrecklich warten des Gerichts / und des Feuer. Fifers / der die Wiederwertigen verzehren wird / wie die Schrift redet Ebr: 10. v. 27. Darnach so sol uns auch bewegen zu solcher herzlichen Reu und Leid über unsere Sünden / wenn wir bedencken / was wir denn durch unsere verübte Sünde Gott abverdienenet. Nemblich / Einen chreckliche Abtritt aus diesem Leben / daß wir mit Schre

2.

Schre

Schrecken müssen untergeben / da uns der Hellen-
 bande umfangen / und des Todes Stricke überwäl-
 tigen werden / wie die Schrift rehet im Psalm. 18. v. 5. Denn
 uns solches Gott der Herr nicht etwa für die lange weile / oder
 zum blossen Schrecken dreuet / sondern gewiß und warhafftig
 wird kommen lassen: Es wehre denn / daß der Mensch in wahr-
 rer Bußfertigkeit wiederum zum Herrn wandete. Denn spricht
 Christus / Luc. 13. v. 3. So Ihr euch nicht bessert / wer-
 det Ihr alle umkommen. Der wegen / so seufftze einich-
 licher aus reinem Herzen zu Jesu seinem Fürsprecher / daß er
 ja seiner Sünden nicht wollege denken / sondern gleichsam als
 in vergessen gestellet seyn lassen. Doch nicht nur aus
 reinem Herzen allein / denn das würde dihr eben so wehntig
 helfen / als Cain und Juda / welche in Ihrer Unbußfertigkeit
 zur Hellen gefahren ob sie gleich Ihre begangene Sünde bereu-
 eten; sondern du sollt auch seufftzen II. Aus gläubigem Her-
 zen. Denn des HERRN Augensehennach dem
 Glauben. Jerem. 5. v. 3. Der Gerechte wird seines
 Glaubens leben. Habac. 2. v. 4. Und ohn Glauben
 istts unmöglich Gott gefallen. Hebr. 11. v. 4. Nehmet
 vor euch die Exempel der Alten. Wodurch hat Adam die
 Verheißung erlangt? Durch den Glauben. Wodurch Eva?
 Durch den Glauben. Wodurch Abel? Durch den Glauben.
 Wodurch Abraham? Durch den Glauben. Wodurch Maria?
 Durch den Glauben. Denn O selig bistu / die du gegläu-
 bet hast! Steth von ihr Luc. 1. v. 45. Also auch wird niemand
 ein fröhlig Auferstehn am jüngsten Tage erlangen / da er nicht
 im wahren Glauben zu Jesu seinem Heylande seufftzt / um
 Vergebung aller seiner Sünden. Aber da wird nun manger
 an solchem Glauben gehindert / wenn er bedenckf / die harte Re-
 de / bey dem Propheten Daniele cap. 12. v. 2. Etliche werden
 Auferstehen zum ewigen Leben; etliche zu ewiger
 D Schmach

Vid: com-
 ment: Augu-
 stini in hæc
 verba.

Smach und Schande / im massen er sich als denn ängstet /
 wie man doch denn einer fröhligen Auferstehung sich im Glauben
 getrösten könne? Nun ist es zwar an dem / daß etliche werden
 Auferstehen zum ewigen Leben; etliche zu ewiger Smach
 un Schande; aber es sey ja fern von einem ichtlichen unter uns /
 daß wir die Schuld unsrem Heylande solten bey messen! die
 Schuld ist vielmehr bey dem Menschen selber! den vihle bilden
 ihnen ein / wenn sie nur so obenhin etwas wissen von Christo /
 und der Erlösung Menschliches Geschlechtes / so sey es genug /
 und haben einen köstlichen Glauben; aber weit gefehlet / denn
 das wissen die Teufel auch wol / aber sie erzittern
 darob. Jacob. 2. v. 19. Andere meinen / weil Christus für uns
 durch sein Leyden und Sterben genug gethan / könne es ihnen
 nicht fehle / leben derowegen mit der wilden Gang in den Tag hin
 nein / machens öfter wol ärger als Türcken und Heyden. Die
 solten nun bedencken / was Christus sagt Matth. 7. v. 21. Es
 werden nicht alle / die zu mir sagen Herr Herr /
 in das Himmelreich kommen / sondern die den Willen
 thun meines Himlischen Vaters. Bedencken solten
 sie / was er sagt Joh. 5. v. 28. Es kommt die Stunde / daß
 die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes
 hören / und werden herfür gehen / die da gutes
 gethan haben / zur Auferstehung des Lebens / die
 aber übel gethan zur Auferstehung des Gerichts.
 Derowegen so muß es weit anders mit unsrem Glauben be-
 schaffen seyn / wollen wir anders ein fröhligs Auferstehn erlan-
 gen. Wie dann? Glauben müssen wir / also / daß wir eine
 ungezweifelte gläubige Zuversicht haben zu unserm Fürspre-
 cher Christo Jesu / so gar / als wenn Er nur uns allein / und ei-
 nem ichtlichem für sich / zu guthe gelitten und geleistet hätte / daß
 man mit dem Apostel Paulo könne sagen / Gal. 2. v. 20. Ich
 lebe / doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in
 mir;

mich; denn was ich jetzt lebe / das lebe ich in dem
Glauben des Sohnes Gottes / der mich geliebet hat /
und sich selbst für mich dahin gegeben. Man spre-
che mit Herzen und Munde:

Jesus / du bist abgestiegen

Auß dem Himmel / mich zu guth /

In die arme Menschen · wiegen;

Hast genommen Fleisch und Bluth:

Mich zu guth' hastu gehilt /

Rothe Tropfen außgewilt /

Mich zu guth bistu gestorben /

Hast das Leben mich erworben.

Gläuben müssen wir also / daß wir unsern Glauben durch
die Wercke erweisen. Denn ohn die Wercke ist der Glau-
be todt. Iacob. 2. v. 20. So wissen wir auch / daß Christus
uns erlöset aus der Hand unser Feinde / daß wir
Ihm dienen solten unser Lebenlang in Heiligkeit und
Gerechtigkeit die ihm gefällig ist. Wie zu lesen / Luc. 1.
v. 74. Endlich / wenn wir ein fröligs Außerstehn zuerlangen
wünschen / so müssen wir auch seuffzen.

III. Daß uns Gott wolle aus Gnaden das Leben
schencken Denn also hat der sehl. D. Eberus. un mit ihm unser
in Gott ruhender lieber Junckherr wünschet: Ein fröligs Auf-
erstehn mich verleyh / am jüngsten Gericht mein Für-
sprecher sey / und meiner Sünd nicht mehr gedenc /
aus Gnaden mich das Lebenschenck. Als wolt er sa-
gen: Ich erinnere mich zwar / wie billig / daß Christus
gesagt Joh. 5. v. 28. daß alle Menschen werden aus
den Gräbern herfürgehen / und zwar die gutes ge-
than haben zur Außerstehung des Lebens / die aber
übelsthan haben zur Außerstehung des Gerichts:
Und muß bekennen / daß in mich; das ist / in meinem
Dij Fleische

Fleische nichts gutes wohnet / wollen habe ich wol/
 aber vollenbringen das gute finde ich nicht / denn das
 gute / das ich wil / thu ich nicht / das böse / das ich nicht
 wil / das thu ich; darüm ich auch / mein GOTT / einig
 und allein zu deiner Gnad Zuflucht nehme / und bitte/
 du wollest mir aus Gnaden das Leben schencken:
 Denn ich der ungezweiffelten Zuversicht lebe / daß
 wo die Sünde mächtig worden / da sey deine Gnade
 noch vihl mächtiger Rom. 5. v. 21. Wer denn nur gedencet
 ein fröligs Auff erstehn zuerlangen / der muß einig und allein zu
 der Gnade Gottes seine Zuflucht nehmen. Denn / Gott er-
 gebene Herzen / sie bedencken nur 1. Wer sind wir / die
 wir solches wünschen? Von Natur seynd wir Kinder
 des Zorns. Eph. 2. v. 3. Wir sind alle aus sündli-
 chem Samen gezeuget / und unsere Mütter haben
 uns in Sünden empfangen. Psalm. 51 v. 5. Wenn wir
 denn auch unser Leben und Wandel angesehen /

So ist mit unfrem Thun verlohren /

Verdienen nichts denn / eitel Zorn.

Inmassen / wenn GOTT der HERR wolte mit uns
 ins Gericht gehen / würden wir ihm auff tausend
 nicht eins antworten Hiob. 9. v. 3. Wie selten wir uns
 doch denn können einer fröligen Auferstehung zu GOTT v. er-
 hen? Es mag wol freulich heissen / wie der Apostel Paulus
 schreibt Rom. 3. v. 24. Wir werden ohn Verdienst ge-
 recht aus seiner Gnade; also auch: Wir werden
 ohn Verdienst einer fröligen Auferstehung theil-
 hafftig aus Gnaden / durch die Erlösung / so durch
 CHRISTUM IESUM geschehen ist / welchen Gott hat
 fürgestellt / zu einem Gnadenstuhl / durch den
 Glauben in seinem Bluth. Man bedencke / 2. Was es
 sey / daß wir wünschen? Ein Geschenck wie in den Wor-
 ten

ten

ten unsers Texts recht und wohl geredet wird: Ein fröligs
 Auferstehn mir verleyh / am jüngsten Gericht
 mein Fürsprecher sey / un meiner Sünd nicht mehr
 gedenc / aus Gnaden mir das Leben schenck. Was
 geschenckt wird / das kan man nicht mit recht fodern; Nun ist
 ein fröligs Auferstehn am jüngsten Tage / darauf das Ewige Le-
 ben folget / *χαρισμα 78 des*, Ein Geschenck Gottes des All-
 lerhöchsten. Rom. 6. v. 33. Darum so muß mans nur der
 Gnaden Gottes zuschreiben. In der Epistel an die Ephesier
 im andern Capittel v. 8. spricht der Apostel Paulus: Aus Gna-
 den seyd ihr selig worden; durch den Glauben / und
 dasselbe nicht aus Euch / Gottes Gabe ist es; nicht
 aus den Wercken / auf das sich nicht jemand rühme.
 Also wird es auch am jüngsten Tage heißen: Aus Gnaden
 seydt ihr wiederum frölig aus Euren Gräbern auf-
 erstanden / durch den Glauben / und dasselbe nicht
 aus Euch / Gottes Gabe ist es / nicht aus den Wer-
 cken / auff das sich nicht jemand rühme. Ja zur Gna-
 den Gottes müssen wir unsre Zuflucht nehmen / wenn wir ge-
 dencken ein fröligs Auferstehn am jüngsten Tage zuerlangen.
 Denn man bedencke nur 3. Was es für ein Geschenck
 sey / das wir wünschē? Ein fröligs Auferstehn zum
 Leben. Denn also lauten die Worte unsers Texts: Aus
 Gnaden mir das Leben schenck. Was für ein Leben/
 liebe Seele? Nicht das irdische. Denn ein Christ spricht:
 Non est mortale, quod opto, Ich wünsch mir nicht/
 was irdisch und vergänglich ist. Es ist das ewige Le-
 ben / welches / in Vergleichung mit diesem irdischen Leben / der
 Herrlichkeit nach / unauszusprechen ist. In diesem Leben / An-
 dächtige Herzen / (1.) seynd wir der Sünden unterworff-
 fen / das es heißt: Das Fleisch gelüstet wieder dē Geist /
 un den Geist wider das Fleisch / dieselbige sind wie.

Dereinander/das wir nicht thun/was wir wollen.
 Gal. 5. v. 17. Aber in jenem Leben seynd wir der Sünd nicht
 mehr unterworffen. Denn wer gestorben ist/der ist ge-
 rechtiget von der Sünde. Rom. 6. v. 6. In diesem Le-
 ben muß ein Mensch (2.) vihl Müß und Arbeit außstehen/der
 sich und die Seinen gedencet ehelich zuerhehren; aber in jenem
 Leben/haben wir das alles nicht mehr vonnöthen. Denn/
 der Geist sagt: Selig sind die Todten/die in dem
 H. Ern sterben von müß an: Sie ruhen von ihrer
 Arbeit/und ihre Wercke folgen ihnen nach. Apoc. 14.
 In diesem Leben/seynd wir (3.) vielem Elend und Trübsahl
 unterworffen. Denn es ist ein elend jämmerlich Ding
 um aller Menschen Leben von Mutterleibe an/bis
 Sie in die Erden begraben werden/die unjer aller
 Mutter ist: Da ist inier Sorge/Furcht/Hoffnung:
 So wol bey dem/der in hohen Ehren sitzt/als bey
 dem geringsten auff Erden: So wohl bey dem/der
 Seiden und Cron trägt/als bey dem/der einen gro-
 ben Kittel an hat: Da ist immer Zorn/Lifer/Wie-
 derwertigkeit/Unfried/Neid und Zanck. Wie der
 weiße Zuchtmeister Sprach in seinem güldenem Hausbuch
 im 40. Cap. und 1. versic: lehret. Aber in jenem Leben wer-
 den wir von keinem Creuz/Trübsahl und Wiederwertigkeit
 mehr wissen. Denn/wie die gottsehl: Allen gesagt haben/
 Non Christianus, sed, hominis Christiani, miseria mori-
 tur, das ist/Ein Christ stirbt nicht am Tage seines
 Todes/sondern seine Müße/Jammer und Elend
 stirbt ihm abe. Darum wir auch unserm in Gottruhenden
 Sehl: Junckherrn bey Einsenkung seines erblichenen Leich-
 nams zu Christlichem Nachrukum/uns aber zur nothigen Er-
 innerung/singen werden:

Sein

Sein Jammer / Trübsahl und Elend /
 Ist kom zu einm sehlgem End /
 Er hat getragen Christi Joch /
 Ist gestorbn und lebet noch.

In diesem Leben / müssen wir uns immer (4.) des Todes befürchten / wie daher der weise Hauslehrer Sprach cap. 14. v. 18. spricht: Es ist der alte Bund / Mensch du must sterben. Aber in jenem Leben dürfen wir uns keines Todes / vñ wehntiger einiger anderen Gefährlichkeit / befürchten. Denn es wird seyn

Ein Leben sonder Tod / ein sorgenloses Leben;

Ein Leben / da man wird in lauter Freude weben.

Und zwar in solcher Freude / die kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / vñ in keines Menschen Herz kommen.

1. Cor. 2. v. 9. Welches demnach freylich wohl ein Gnaden-geschenck des Allerhöchsten zu achten / und daher auch billig aus Gnaden zu erwarten. Und solches wird nuh auch aussere allem Zweifel unser in Gott ruhender lieber Junckherr / Hans Friederich von Wittorff / an jenem grossen Tage von der Hand des Herrn empfangen / weil er in diesem Leben mit stetige Seuffzen gewünscht hat: **Der HERR JESUS** wolle sein Fürsprecher seyn / er wolle seiner Sünden nicht gedencken / sein Himlischer Vater wolle ihm aus Gnaden das Lebenschencken. Welches wir denn allersits ihm und uns von grund unser Sehlen wünschen / und sprechen Amen.

Amen! Du lieber getrauer Gott /

Bescher uns alln einm sehligen Tod:

Hilff / daß wir mögen allzu gleich

Bald in dein Reich /

Kommen und leben ewiglich!

Wer .

Wer solches mit mir von grund seiner Seelen wünschet und
begehret / der spreche ein gläubiges Amen!

Amen! das ist / es werde wahr /

Sterck unsren Glauben immerdahr /

Auff daß wir ja nicht zweiffeln dran /

Was wir hiemit gebeten han :

Auff dein Wort in dem Rahmen dein /

So sprechen wir das Amen sein!

Ehren-Gedächtniß und Christlicher Nach- ruhm des Selig Verstorbenen.

Nuhn ist noch übrig / und gebühret sich in alle
wege / den geführten Lebenslauff unsers in
Gott ruhenden lieben Junckhern / des wey-
land Hoch-adelgebohrnen / Bestrengen
und Vest-manhafften Hans Frierderich von
Wittorffen / auf Horndorff Erb-gesessenen / zue-
zehlen; und ob uns zwar wolte gebühren von den beyden
Uhralten Adlichen Geschlechtern / der Wittorffen und
Bätzauen / als davon Seine Gestr: Sechl: Anden-
ckens den Ursprung des Lebens hat / höchst-rühmliche un-
weiläufftige Meldung zu thun. Weil aber solche uhr-
alte Geschlechter / nicht allein in diesen / sondern auch in an-
dern Fürstenthümern / bekant / als halten wir / davon
pible Worte zu machen / für unnöthig. Nur mit weh-
nigen zu berühren: so ist Sein Vater gewesen der wey-
land Hoch-adelgebohrner / Gestr: und Bestir Gebhard
von Wittorff / Fürsil: Niedersächf: Land: Rath / Erb-
gesessen

gefessen auff Lüdersburg und Horrndorff. Seine Frau
 Mutter/die Weyland Hochadelgebohrne vñhl Ehren
 und Zugendreiche Frau Margareta Cützan. Sein
 Großvater väterlicher Linie ist gewesen der Weyland
 Hochadelgebohrner/ Gestr: und Bester Sebhard von
 Wittorff/ Erbgesesse auff Lüdersburg. Die Großmut-
 ter Frau Lucia von der Schulenburg. Der Elter-
 Vater ist gewesen der Weyland Hochadelgebohrner/
 Gestr: und Bester Sebhard von Wittorff/ Erbge-
 fessen auff Lüdersburg: Dessen Haus: Ehre geheissen
 Sophia von Alvensleben. Der Groß Elter Va-
 ter ist gewesen der Weyland Hochadelgeb: / Gestr: und
 Bester Otto von Wittorf/ Erbgesessen auff Lüdersburg/
 dessen Ehliche Haus: Ehre Eine von Duitzouen.
 Der Großvater Mütterlicher Linie/ ist gewesen/ der
 Weyland Hochadelgebohrner/ Gestr: und Bester
 Claus Cützan/ Fürsil: Mecklenburg: Erblandmar-
 schalek/ Erbgesessen auff Eckhau / Hülseburg und Ba-
 fendorff. Die Frau Großmutter ist gewesen/ Eine
 von Wangelin von Fils. † Der Elter Vater ist ge-
 wesen/ der Weyl: Hochadelgeb: / Gestr: und Bester Jo-
 chim Cützan/ Fürsil: Mecklenburg: geheimter Rath
 und Erbland Marschalek / auff Eckhau/ Hülseburg, und
 Bafendorff Erbgesessen / dessen Haus Ehre gewesen
 Eine von Halberstadt. Der Groß Elter Vater ist
 gewesen/ der Weyland Hochadelgeb: / Gestr: und Bester
 Nicolaus Cützan/ Fürsil: Mecklenburg: Erbland-
 marschalek/

Barbara

marſchalek / auff Eckhau / Hülfenburg / und Baſendorff
Erbgeſeſſen / deſſen Hauß / Zihede geweſen eine von Re-
venklatt.

Aus dieſen Ubralten Adlichen Geſlechtern hat nun
unſer ſchl: Junckherr ſeine Ankuſt in dieſe Welt gehabt
Anno 1604. am Tage Margareta / zu Lüdewburg / A-
bends zwiſchen 10. und 11. Uhr. Weiln aber keine fleiſch-
liche Geburth / wie hoch ſie auch vor der Welt iſt / etwas
zur Schligkeit helffen kan / in betracht / daß / was von
Fleiſch geböhren / Fleiſch iſt. Joh. 3. v. 6. So haben
obgemeldete ſeine liebe Eltern ihn als bald dem H. K. K. K.
Chriſto durch die H. Tauffe einwerleiben / und Hans
Friederich / nennen laſſen. Nechſt dem haben die / nuh-
mehr wohlſchlitze / Eltern ſich erinnert / was der Apoſtel
Paulus Col. 2. v. 6. ſchreibet von den getauften Chri-
ſten / nemlich: Wie ihr angenommen habet Chriſtum
I. E. ſum / ſo wandelt in ihm; und also unſern Schl:
Junckherrn als bald von Jugend auff zur Gottesfurcht
und allen Chriſtilöblichen Tugenden gewehnet; in wel-
chen er auch ſofort / nach Wuſch / zugenommen / daß er ab-
ſonderlich von ſeinem ſchl: Herrn Vater ſehr deßwegen
beliebet worden.

In ſeinen zunehmenden Jahren haben wolgemeldete
Eltern Beliebung gehabt / dieſen ihren Sohn von ſich /
und zwar im 16. Jahr ſeines Alters / bey den Durch-
leuchtigen / Hochgeb: Fürſten und Herrn / Herrn
Wilhelma / Hertzogen zu Braunſweig und Lüne-
burg /

Burg; hochsifel: Andenckens / für einen Pasiens anfangs
 nacher Harburg zu thun / welche er auch bis ins 4. Jahr
 in schuldiger Unterthänigkeit aufgewartet. Von dan-
 nen aber ihn sein lieber Vater damahls / auff vornehmer
 Leute zurathen / abgefördert / und nacher Venden in Hol-
 land geschicket / woselbst er sich unter des Prinzen in Hol-
 land Leibguardi begeben / un̄ sich ins dritte Jahr daselbst
 auffgehalten. Weil er aber länger an dem Orte sich auf-
 zuhalten kein Belieben getragen / auch der Todesfal sel-
 nes schl: Vatern dazwischen kommen / hat er sich bey den
 Durchleuchtigen / Hochgebohrnen Fürsten und
 Herrn / Herrn Christian / Hertzogen zu Braun-
 sweig und Lüneburg / Hochseligen / vor einen Hoff-
 Junckherrn nacher Zell begeben. Weils aber sein / muh-
 mehr auch schl: / Bruder / Claus von Wittorff / sich
 unter des Durchleuchtigen / Hochgebohrnen / Fürsten
 und Herrn / Herrn Rudolff Maximilian / Hertzogen zu
 Sachsen / Engern un̄ Westphalen / Hochseligen / Dienst
 begeben / und sich vor ein Rittmeister / wie auch vor desse
 Hoffmeister bestellen lassen / hat unser schl: Junckherr /
 um sich desto besser zuversuchen / sich unter desselben
 Compagnie gestellet. Wie denn die peregrinationes,
 und Besuchung frönder Länder / wenn sie recht werden
 angewand / grossen Nutzen mit sich führen / und eine
 treffliche prudentiam politicam verursachen / wie der
 berühmte Politicus Justus Lipsius schreibt: Institu-
 ta varia gentium, ritus moresq; hominum, formæ

Just. Lipsius
 cent. I. Epist.
 12.

E ij

civi-

civitatum incredibile est, ad iudicium & prudentiam quàm potenter possint, si tamen non visa aut libata ea quiviter: sed admissa, retenta, & collata inter se examinis quadam lance. Er hat sich auch in solche Stande nicht allein / wie einer Rittersperson gebühret / wohl gehalten; sondern auch mit wohl gemeldetem seinem Bruder durch gantz Franckreich gereiset / unithren / nuhmehr von allen noch / Gott sey danck / im Leben übrigen Hertzvertrauten Bruder / den Hochadelgebohrnen / Gestr: und Besien Herrn Jochim Wärner von Wittorff / Fürstl: Niedersäch: Land Rath / Hoffgerichts Assessor, Großvogt der UnterLauenburg un Schwarzenbeck / Erbgesessen auff Lüdersburg / welcher anitz zugegen / und das Traur: gleit seines noch übrigen einige Brüdern in höchster Hertzens Bekümmerniß ^{wo} trichtet; Der Allerhöchste / der Leben und Tod in seinen Händen hat / wolle seine Hochädl: Gestr.: als den einige Stab un Trost der o lieben Angehörigen / Hochädl: Gestr.: un dem gantzen Adlichem Geslechte / bey langem Leben / und erwünschtem Adlichem Wohlstande erhalten; so sich damahln in Franckreich aufhielte / wieder heraus zu holt vorhabens / un also alle drey / Gott sey gedanck / glücklich zu Lüdersburg ankommen / und darauff die Brüderliche Theilung der Adlichen Stamm: güter eingetretten; Zumahlen seine Gestr.: Claus von Wittorff / Sehligem / dem Kriege länger nach zu ziehen kein Bestehen hatte. Ehe un bevor aber solche Theilung vorgenommen

men worden/ hat unser sehl: Junckherr vorausbeschleden/ das er das Guth Horrndorf begehrete; auch/ da ihm das Los auß Züdersburg zweymahl gefallen/ jedoch dazu kein Beliebung getragē/ sondern mit dem Herrn Großvogt ümgesetzt/ und den itzigen Adlichen Sitz Horrndorff erkieset/ auch überkommen. Vorauff sich der sehl: Junckherr resolviret, in den Häußlichen Stand zu treten, und/ sonder zweiffel auß Schickung Gottes seine keusche Liebe und Affection geworffen auff die Weyland Hochädelgeb: / Vihl Ehren und Tugendreiche Jungfer Dorothea Müllers/ des Weyland Hochädelgeb: / Gestr: / und Besten Wilhelm Müllers/ Erbgesessen zum Heiligen Thal einige Hertzliche Tochter. Welche Christliche Eheberedung Anno 1630. hat sollen durch öffentliche Copulation vollenzogen werde. Aber weil der alleingüttige Gott solches nicht nützlich ersehē/ hat er gemelte Hochädel: Braut kurtz vor der Hochzeit mit Leibes Schwachheit heim gesucht. Un ob man zwar zu gewünschter Besserung ungezweiffelte Hoffnung gehabt/ hat doch der liebe Gott ihr an stath der irdischen Hochzeit eine Himlische bereitet/ in dem er sie acht Tage vorher durch einen schltigē Tod zu sich genorren. Vorüber/ wie unswehre zumuthmassen/ unser/ dem Leibe nach gegenwertiger/ lieber Junckherr/ als der sie/ und sie hinwieder ihn hertzlich geliebet/ in höchste Traurigkeit gesetzt worden. Weil aber bey seiner habenden Haushaltung allein zuverbleiben ihm undienlich/ als hat er/ auß sonderbahrer göttlicher Providenz und Vorsehung Anno 1633. sich anderweit wieder verspro-

chen mit der Weiland Hochadelgeb: / Ehren- und Tu-
 gendreiche Jungfr Dorothea Emerentzia von
 Marrehtig / des Hochadelgeb: / Gestr: / und Besten Julius
 Braun von Marrehtig / Fürsil: Br: Eüneb: LandRahts /
 Erbgesessenen auff Wahlening und Offensen / geliebten etz-
 nigen Tochter. Welche Christl: Trauung zu Horrendorff
 in der Himmelfarts Woche selbigen Jahrs ist ins Werck
 gerichtet worden. Mit welcher seiner Hertzliebsten er auch
 biß ins dritte Jahr eine friedliebende / auch gesegnete Ehe
 besessen. Es ist aber das liebe Creutz / wie bey Christlichen
 Eheleuten zugeschehen pflaget / auch nicht außbliebē: Denn
 ob zwar der liebe Gott diese / nuhmehr auch selige Frau
 im ersten Jahr nach ihrer Beylage mit Leibesfrucht geseg-
 net hat / auch ein junges Söhnlein bescheret / ist doch derselb
 alsofort / und zwar nach empfangener Tauffe / da er Julius
 Fridrich genemmet worden / todes verbliehen / und alhir in
 sein: Gestr: Erbbegräbnis beygesetzt worden. Es hat a-
 ber der liebe Gott solche Stelle wieder mit dem / Gott sey ge-
 lobet / im Leben habenden Sohne Julius Gtto / welcher
 Anno 1635. in Eüneburg / als wohin die Sehl: Frau / wege
 grosser KriegesUnruhe / sich begeben / gebohren un getaufft /
 wieder gnädiglich ersetzt. Gott wolle denselben denen
 Hochädlen GroßEltern / als das einige Geblüch /
 von dero Sehl: lieben Tochter / zu Trost / wie auch denen
 sämtlichen Anverwandten zu besonderē Ruhm und Ehr /
 bey langem Leben erhalten / und ob man zwar wol gehoffet
 hätte / daß sich diese Ehe auf vñhle Jahre erstrecken müge / so
 hac

hat es doch den lieben Gott anders gefallen / indem / da er die
 sehl: Frau drittens wieder gesegnet / und abermahls mit et-
 nem jungē Söhnlein zu Bathling / als woselbst sie sich bey
 ihrer lieben Mutter / Kriegsgefahr halber / auffgehalten /
 erfreuet; aber / leider / kurtz nach der Geburth zugleich mit
 ihrem lieben Söhnlein ist Todes verblieben im Jahr 1636.
 am Tage Allerheiligen / worüber unser sehl: Junckherr a-
 bermahl smertzlich betrübt wordē / indem er Frau un̄ Kind
 zugleich so bald hat verlihren müssen. Und / ob er zwar sich
 gänzlich vorgenommen in solchem Wittben- Stande sein
 Leben zu enden; auch weil sein Gut Horndorff eingä-
 schert / seine Haushaltung gänzlich einzuziehen: Der U-
 rsachen wegen er sich denn auch resolviret, bey dem Hoch-
 würdigem / Durchleuchtigem / Hochgebohrnem
 Fürsten und Herrn / Herrn Friederich / erwähltem
 Ertz Bischoff der Stifter Bremen un̄ Vehrde /
 anitzo aber dem Durchleuchtigem / Großmächtigem
 Fürsten und Herrn / Herrn Friederich dem dritten zu Den-
 nemarck / Norwegen / der Wenden und Goten Könige /
 Hertzoge zu Sleszwigen / Holstein / Stormar und der
 Ditmarschen / Graffen zu Oldenburg und Delmenhorst /
 vor einen Hoff- Junckherr zu begeben / auch biß ins andere
 Jahr bey ihr: damahligen Durchl: sich hat auffgehalten.
 Und ob er zwar wol daselbst länger verblieben wehre / so
 hats doch seine Gelegenheit nicht erleiden wollen: Daher
 er denn auch seine Liebe und Affection hat geworffen auff
 die Hochadelgebohrne / Ehren- und Tugendreiche
 Jungfer

Jungfer Judith Margaretha von Weihe / isowet-
 nende un hochbetrübtte Frau Wittbe / des Weyland Hoch-
 adelgeb: / Gesir: / und Besten Augustus von Weihe / Erb-
 gesessenen auff Böhme / Hertz einiggeliebte Tochter. Wel-
 che Ehberedung Anno 1641. durch öffentliche Trauung
 zu Fallensostel ist vollzogen worden. Mit welche er auch
 bis ins 12. Jahr eine recht gewünschte / friedliebende / auch
 gesegnete Ehe hat besessen; der vohlgütige Gott sie auch
 in wehrendem Ehestande mit 8. Kindern / so / Gott lob / noch
 alle im Leben hat beschlignet / als mit drey Söhnen / der en-
 der Eltester Friderich Augustus / der ander Sebhard /
 der dritte Magnus Hans genennet worden; und mit fünf
 Töchtern / unter denen die Elteste Margareta Cathari-
 na / die andere Sophia Dorothea / nechst welcher An-
 na Magdalena / danechst Sibylla Hedewiga / und
 die jüngste Barbara. Welche liebe Adliche Ehpflanz-
 lein der grundgütige Gott / der Frau Mutter in ihrem
 betrübtem Wittben Stande zuer freulichem Trost bey gu-
 ter Gesundheit wolle lange fristen / daß sie allerseits in
 dero hohem Alter eine besondere Ergehung sein mügen.
 Und ob zwar der Sehl: Junckherr in wehrendem seinem
 Estande vohl Creutz / Leibes Schwachheiten und Wieder-
 wertigkeiten hat außstehen müssen / in dem der liebe Gott
 ihn mit einem beswehrlichem Schaden am Beine / woran
 er bis vor zwey Jahr überaus grossen Smerz en gehabt
 hat / beloget / ist seine hertzliebste Haus Ehre / itzige von
 Herzen hochbetrübtte Frau Wittbe ihm doch dergestalt
 unter

unter Augen gangen/dasß er darob ein hertzliches Wohlgefallen gehabt hat/und ihr von Sein: Gefir: Anverwandten/wie billig/noch rühmlich nachgesaget wird. Und ob zwar nach gebrauchten vilhen Medicamenten die Smerzen des Beins sich vor ein Jahr oder zwey haben gelindert/ist doch der Sehl: Junckherr fast nie recht gesund gewesen/indem er immer grose Helligkeiten/Beswehrungen in den Magen befunden/dazu allerhand zustoßene Wiederwertigkeiten nicht wehntig/sondern vil und grosse Ursach haben gegeben.

Betreffend sein Christenthum/hat der Sehl: Junckherr sich eines Christlichen/auffrichtigen und recht Adlichen Wandels/wie dem auch gegen Nachbahren/Unterthanen/und dem armen Lazaro; aller Christlichen Gebühr/so vil in dieser Schwachheit möglich/jederzeit beflissen. Zwar Menschliche Gebrechen und Mängel hat er nicht wehntiger/als wirh allerseits an sich gehabt: Wie dem auch die Heiligen um Vergebung der Sünden haben Gott anrufen müssen. Psalm. 22. v. 6. Weil er aber dieselben erkandt/seinem frommen Gott in tieffester Demuth des Hertzens abgebeten/und mit dem Könige David geseufftzet: **HERR**/vergib mirh die verborgene Fehle: So ist es ja billig/dasß wirh dieselbigen mit dem Mantel Christl: Liebe zu decken/und bedecken/dasß wirh allzumahl auch schuld auff uns haben/wie der weise Mann Sprach redet Cap. 8. v. 6. Zu dem so sol derjeniger auch noch gebohren werden/der es einem jedern nach seinem humor in Kopffemachen kan. Sonst kan ich so lang mich mein Gott hieher beruffen/dem Sehl: Junckherrn das warhafftige und beständige Zeugniß geben/dasß er ein fleissi-

ger Kirchen-gänger gewesen/so gar/das er auch meines Wis-
sens/da er nur gesund und zu Haus gewesen / keine Predigt
verseumet. Er hat sich auch fleissig zum Gebrauch des Hoch-
würdigen Nachmals gehalten: Nassen er denn noch kurtz
vor seinem Sehl: Absterben sich der ädlen Sehlen: Speise
gebrauchet; vorher aber unter der Beicht seine Buszstränen
häuffig vergossen. Den II. Septembris ist er letztmahls
zu Kirchen gewesen/da er die Predigt mit grosser Andacht un-
zwar kniend / welches ich mit sonderer Hertzens Freude an-
gesehen / hat angehoret / und also seinen Gottesdienst / als ein
rechtschaffner Christ / verrichtet.

Endlich seinen Tod betreffend ist der Sehl: Junckherr / wie
schon mit wehrigen erwehnet / fast ein Jahr oder zwey nicht
recht gesund gewesen. Zu letzt hat er den 12. Septembris
sich übler auffgefunden / doch aber nicht Bettlegerig gewesen /
dahero man sich einer so wehren Traurigkeit noch so bald
nicht befürchtet: Zumahlen er sich über die Wiederkehr-
kunft seiner drey Söhne / als welche er nacher Helmstadt den
depositionis ritum zu begehren / gesendet hatte / so Abends
vorher / vor seinem Sehl: Abschied / wieder anlangten / höch-
lich erfreuet. Es hat aber dem lieben Gott anders gefallen /
in dem folgenden Tages die Schwachheiten sich derogestalt so
fleunig gemehret / das man sein fehliges End vermuthen müs-
sen. Dahero seine ihige von Herten hochbetrübte Fr: Witt-
be wol gesonnen gewesen / nach irich / als dero Gestr: sehl: An-
denckens / unwürdigen / doch von Gott verordneten Nichtwa-
ter zu senden; aber / weil es eben am Sonnabend war / ver-
nünfftig Bedencken getragen / mit ir an meinem meditatio-
nibus

nibus hinderlich zu seyn. Inmittelst aber nach des Herrn
Pastorn zu Nahrendorff Hausfrauen eiligst gesendet / wel-
che auch ohn Verzug sich willig eingestellt. Weilm aber die
Sprache sich geleet / jedoch bey guter Vernunft befundē/
ist er unter fleissigem Gebete der umstehenden sanfft und seh-
lig entschlaffen / den 17. Septembr. Abends um 10. Uhr / sei-
nes Alters 49. Jahr / 9. Wochen / 3. Tage / wehniger eine
halbe Stunde. Zugleich aber hat er sein Haupt / welches
dem wohl zubedencken / mit besonderer Christl: Scham-
haftigkeit nach den umstehenden geneiget / als wenn er spre-
chen wollen:

Gefegne euch GOTT der HERR

Ihr Allerliebste mein /

Trauret nicht allzusehr

Über den Abschied mein

Beständig bleibt im Glauben

Wir werden in kurtzer Zeit

Ein ander wieder schauen

Dort in der Ewigkeit.

Nun / du Christliches Hochadliches Hertz / der HERR gefegne
dich hinwieder: Der HERR gefegne deinen Eingang in dein
Grab-Kämmerlein / und verlenhe deinem Körper darinn eine
sanfte Ruhe bis an den jüngsten Tag: Der HERR gefegne
auch deinen Ausgang aus deinem Grabe / daß du frölig zum
ewigen Leben mügest aufferstehen! Der Vater der Barm-
hertzigkeit und Gott alles Trostes / der uns tröstet in allem
unfrem Trübsahl / der wolle mit seinem kräftigen Troste auf-
richten und erquickend die von Herten hochbetrübte Hochad-

liche

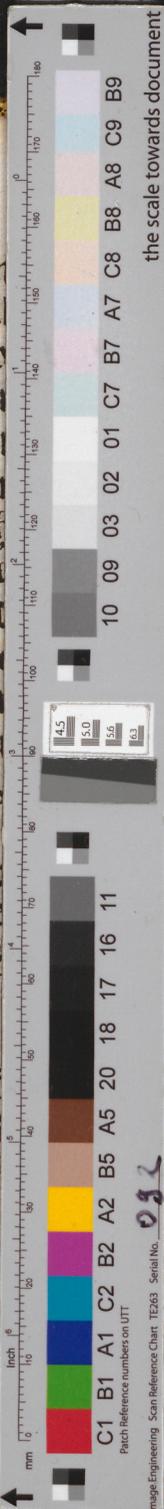
liche Wittbe/die in gesamte Hochadliche Ehepflantzlein/den
 Herrn Bruder / Geswister / und alle anwesende Hochadliche
 Traur.Hertzen. Er erhalte sieben beständiger Gesundheit un-
 langem Leben / und lasse ihr Leyd in gewündschte selige Freu-
 de verkehret werden. Er verlenh auch / daß wir allesamt
 Christlich leben / geduldig leiden / selig einlassen / und am
 jüngsten Tage / sampt diesem voraugensiehendem Adlichem
 Körper und allen Rechtgläubigen / frölig Auferstehen / und
 zum ewigen Leben eingehen / im JESU Christi / seines ge-
 nes geliebten Sohns / unsers Erlösers und Fürsprechers
 Willen AMEN. Diesen Hertzgemeinten Bundsch / und
 was sonst ein jedweder an Beswörung auff seinem Hertzen
 hat / welches dem allwissendem Gott am besten bekand ist / wol-
 len wir zusammen fassen in das Gebethlein / welches uns un-
 ser Heyland selber gelehret / und zu beten befohlen hat / der un-
 gezweifelten Zuversicht / daß es wird in seinem Nahmen
 geschehen / daß es werde bey GOTT seinem und unfrem
 Himlischen Vater ja / Amen / und erhöret seyn. So bete
 demnach ein ichlicher mit mir / wie gesaget das Heilige
 Vater Unser etc.



Ehrengedechtniß!

hat es doch den lieben Gott anders gefallen
sehl: Frau drittens wieder gesegnet/ und a
nem jungē Söhnlein zu Bathling/ als we
ihrer lieben Mutter/ Kriegsgefahr halber
erfreuet; aber/ leider/ kurtz nach der Gebu
ihrem lieben Söhnlein ist Todes verblichen
am Tage Allerheiligen/ worüber unser sel
bermahl smertzlich betrübt wordē/ indem e
zugleich so bald hat verlihren müssen. Und
gänzlich vorgennommen in solchem Wittbe
Leben zu enden; auch weil sein Gut/ Ho
sicherheit/ seine Haushaltung gänzlich einzu
sachen wegen er sich denn auch resolviret.
würdigem/ Durchleuchtigem / Ho
Fürsten und Herrn/ Herrn Friederic
Ertz Bischoff der Stifter Breme
antzo aber dem Durchleuchtigem / C
Fürsten und Herrn/ Herrn Friederich dem
nemarck/ Norwegen / der Venden und
Hertzoge zu Sleswiggen/ Holstein / E
Ditmarschen/ Graffen zu Oldenburg un
vor einen Hoff- Junckherr zubegeben/ auch
Jahr bey ihr: damahligen Durchl: sich ha
Und ob er zwar wol daselbst länger verblie
hats doch seine Gelegenheit nicht erleiden
er denn auch seine Liebe und Affection ha
die Hochadelgebohrne / Ehren- und

39



the scale towards document

017

Patch Reference numbers on UTT
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.